



Offener Brief an alle Kommunisten

In vollem Bewußtsein der gegenwärtigen realen Gefahr durch rechtsradikale Kräfte in Verbindung mit der massiven anti-kommunistischen Hetze in den bürgerlichen Medien der BRD, geschürt durch die SPD, und des drohenden Ausverkaufs der DDR an die Deutsche Bank und ihresgleichen, schlagen wir allen Kommunisten innerhalb und außerhalb der SED-PDS ein Aktionsprogramm vor:

Kampf dem Faschismus!

Im Geiste des proletarischen Internationalismus zum zuverlässigen Schutz der Gedenkstätten der gefallenen Sowjetsoldaten, der antifaschistischen Widerstandskämpfer und jüdischer Bürger, schlagen wir gemeinsame Streifen von Soldaten der Roten Armee, der NVA, Angehörigen der Volkspolizei, VP-Helfern und Arbeiterverteidigungsgruppen aus den Fabriken vor.

Bevorzugte Zielscheibe der antikommunistischen Hetzpropaganda der Neonazis sind vor allem eingewanderte Arbeiter. Es ist die Pflicht aller Werktätigen, unsere ausländischen Kollegen zu verteidigen. Gegen nazistischen Terror mobilisieren wir Arbeitereinheitsfronten in Ost und West getreu dem Leninschen Prinzip: Getrennt marschieren, vereint schlagen!

Um den Schutz unseres Arbeiterstaats und des Volkseigentums zu gewährleisten, sollen innerhalb der Betriebe Verteidigungsgruppen aus disziplinierten und erfahrenen Kollegen gebildet werden, die viele Angehörige und reorganisierte Einheiten der Kampfgruppen der Arbeiterklasse umfassen.

Die Arbeiterklasse muß in organisierter Weise den Kampf gegen den Faschismus aufnehmen, ihn im Keim ersticken, wenn er noch schwach ist. Deshalb stellen wir die Losung auf: Für gemeinsame Arbeitermilizen unter der Kontrolle von Arbeiter- und Soldatenräten!

Gegen den Ausverkauf der DDR!

Die gegenwärtige Geschäftslage der einzelnen Betriebe und Einrichtungen ist durch die Direktoren und verantwortlichen Leiter offenzulegen. Vor den Werktätigen müssen klipp und klar Antworten gegeben werden auf Fragen wie:

- Wer bevollmächtigt die Generaldirektoren/Direktoren eigentlich dazu, das Volkseigentum zu verschleudern?
- Wie groß sind bereits Einfluß und Anteil des Kapitals in den Betrieben?
- Sind Entlassungen durchgeführt bzw. geplant?
- Sind neue Privilegien für bestimmte Schichten geplant?
- Wer versucht nach SPD-Manier nun auch in der DDR eine illegale Berufsverbotepraxis durchzusetzen, die sich vorrangig gegen Mitglieder der SED-PDS richtet?
- Wird es Sozialabbau geben, d.h. **z.B.** Lohnkürzungen?
- Gibt es auch in Zukunft noch das Mütterjahr?

Die Politik von Modrows Regierungskoalition sieht vor, dem Kapital grünes Licht zu geben, mit Hilfe von Verfassungs- und Gesetzesänderungen, um die berüchtigten "Joint ventures" mit Westfirmen zu legalisieren, Kapitalschutz und

Fortgesetzt auf S.2

Ehrt Lenin, Liebknecht, Luxemburg!

- Für eine leninistisch-egalitäre Partei! Kehrt zum Weg Lenins und Troztkis zurück!
- Stoppt die Nazis durch Arbeitereinheitsfrontaktion!
- Volle Staatsbürgerrechte für ausländische Arbeiter!
- Nieder mit der NATO! Verteidigt DDR, Sowjetunion!
- Für eine Planwirtschaft unter einer Regierung der Arbeiter- und Soldatenräte!
- Kein Ausverkauf der DDR! Für ein rotes Rätedeutschland in einem sozialistischen Europa!

Spartakist-Veranstaltung

Es lebe der Kommunismus von Lenin, Luxemburg, Liebknecht!

Redner: G. Melt und Renate Dahlhaus

Sonntag, 14. Januar 1990, 13 Uhr

Kulturhaus VEB Elektrokohle, Herzbergstraße 128-139

Berlin 1130 (geöffnet von 11 bis 16 Uhr)

Treffpunkt für Demonstration:

Ab 8 Uhr 45 Ecke Rüdigerstraße/Gudrunstraße, Friedrichsfelde.

Kranzniederlegung:

Um 7 Uhr 30 Rosa-Luxemburg-Gedenktafel am Landwehrkanal im Tiergarten, Westberlin.

Offener Brief...

Fortsetzung von S. 1

Gewinntransfer zu ermöglichen usw. Das ist ein direkter Angriff auf das Recht auf Arbeit und gefährdet sozial gerechtfertigte Subventionen. Die Explosion der Preise und Mieten wird vor allem alleinstehende Frauen, Rentner und andere mit niedrigen Einkommen treffen.

Diese kapitalfreundliche, arbeiterfeindliche Marktwirtschaftspolitik muß ganz entschieden bekämpft werden! Wir schlagen vor, daß Arbeiterdelegationen aus DDR-Betrieben ihre westdeutschen Klassenbrüder bei Siemens, Osram, Braun usw. aufsuchen, um gemeinsam gegen den Ausverkauf vorzugehen.

Arbeiter- und Soldatenräte an die Macht!

Die SED-PDS schlägt jetzt vor, Betriebsräte zu bilden "bevor das Kapital kommt" (ND vom 11.1.). Die Spartakisten rufen auf, Arbeiter- und Soldatenräte zu bilden, um zu verhindern, daß das Kapital kommt! Die Wiedereinführung der kapitalistischen Ausbeutung gefährdet jeden Werktätigen und die Existenz der DDR. Um unsere soziale Errungenschaften zu verteidigen und den Weg zum Sozialismus zu öffnen, müssen wir die Willkürherrschaft der stalinistischen Bürokratie mit der revolutionären Räteherrschaft ersetzen, und zwar in ganz Deutschland.

Die Arbeiter müssen die Kontrolle der Betriebe und Einrichtungen in ihre eigenen Hände nehmen, indem sie Räte aufbauen. In diesen Räten, in denen alle Strömungen der Arbeiterklasse vertreten sind, finden freie und offene Debatten über alle anstehenden Probleme statt. Damit vertreten sie direkt die Interessen aller Werktätigen und die Delegierten sind jederzeit abwählbar. Solche Räte müssen die Gesamtinteressen der Gesellschaft wahrnehmen, also beispielsweise auch die Kontrolle der Preise, und stellen damit die demokratischste Regierungsform dar, millionenfach demokratischer als jeder bürgerliche Parlamentarismus je sein kann.

Revolutionäre Arbeiterräte würden für kostenlose Betreuungseinrichtungen für Kinder rund-um-die-Uhr kämpfen, auch um die volle Teilnahme der Frauen am sozialen *und politischen* Leben zu ermöglichen. Die Arbeiter- und Soldatenräte sind die feste Garantie zur Verteidigung des gesellschaftlichen Eigentums an Produktionsmitteln. Die zentrale Planung der Wirtschaft kann ihre gewaltigen Vorteile nur in Verbindung mit Arbeiterdemokratie voll entfalten.

Für volle Staatsbürgerrechte aller bei uns arbeitenden ausländischen Kollegen und ihrer Familien!

Die sich in jüngster Zeit häufenden Akte der Diskriminierung unserer Kollegen aus Polen, Vietnam, Mocambique usw. müssen sofort gestoppt werden! Jeder, der hier arbeitet und lebt, muß unabhängig von seiner Nationalität dieselben Rechte wie jeder DDR-Bürger haben. Selbstver-

ständig müssen auch die Familien von Soldaten der Roten Armee und die bei uns lebenden sowjetischen Frauen in den vollen Genuß der sozialen Errungenschaften kommen.

Um Spekulationsgeschäfte zu verhindern, sind Verkaufsbeschränkungen, die sich gegen unsere Klassenbrüder richten, ein ungeeignetes Mittel, da sie lediglich Nationalismus schüren. Unserer Meinung nach bieten entsprechende Zollkontrollen einen ausreichenden Schutz gegen den Handel mit subventionierten Gebrauchsgütern. Deshalb sollten Werktätigenkomitees in den Wohngebieten sichern, daß Preise eingehalten werden, dem Spekulantentum Einhalt geboten wird und jedermann unbehelligt einkaufen kann.

Der Kampf für volle Staatsbürgerrechte aller eingewanderten Arbeiter in Ost und West wird die Spaltung der Arbeiterklasse der BRD in deutsche und türkische Arbeiter überwinden helfen. Gerade die türkischen Arbeiter in Westdeutschland stehen an vorderster Linie des Klassenkampfes. Unsere Klassenbrüder in der Bundesrepublik und auch Westberlin müssen uns helfen, den Ausverkauf der DDR zu verhindern.

Am 3. Januar 1990 haben 250 000 Berliner am sowjetischen Ehrenmal in Treptow in einer machtvollen Einheitsfrontaktion zum Ausdruck gebracht: Nie wieder Faschismus! Indem Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht für eine deutsche Räterepublik eintraten, kämpften sie gegen die Konterrevolution, die das Feigenblatt "parlamentarische Demokratie" benutzte. Es ist höchste Zeit, das revolutionäre Programm für Räteherrschaft von Lenin, Liebknecht und Luxemburg in die Tat umzusetzen. Notwendig dafür ist die Schmiedung einer neuen revolutionären Partei. In diesem Sinne knüpfen wir an die revolutionären Traditionen der internationalen Arbeiterbewegung an und ehren am 14. Januar 1990 die drei großen Führer der Russischen und Deutschen Revolution.

Die Massendemonstration in Treptow ehrte auch die Rote Armee, die Europa vom Nazismus befreite. Die Ehrung der "Drei L" im Januar zollt der revolutionären Verbundenheit der Russischen und Deutschen Revolution Tribut. Der imperialistische Militarismus hat heute, trotz all dem "Abrüstungs"gerede, nichts von seiner Beutegier verloren, wie die Provokationen in der Karibik und die massiven Militärmanöver westlich der Elbe zeigen. Und in der BRD ist soeben der gigantische Rüstungskonzern MBB-Daimler Benz gegründet worden. Wir stehen entschieden für die Verteidigung der DDR und der UdSSR gegen den NATO-Imperialismus. Wir kämpfen für ein rotes Rätedeutschland in einem sozialistischen Europa!

Gegen die militärische Bedrohung durch den deutschen Imperialismus und die NATO würde eine Räteregierung sich an die Arbeiter des Ostens wenden, insbesondere der Sowjetunion, sowie an die Arbeiter des Westens.

Unabhängig von bestehenden politischen Differenzen in manchen Fragen, fordern wir all diejenigen auf, die mit uns die Errungenschaften der DDR verteidigen wollen, sich an uns zu wenden und Aktionen zu vereinbaren und durchzuführen. Wer das bisher Erreichte nicht verteidigt, kann keine neuen Siege erringen! Um jedoch neue Siege zu erringen, ist es notwendig, eine neue kommunistische Partei im Sinne von Lenin und Trotzki zu schmieden.

Spartakist-Gruppen
Trotzkistische Liga Deutschlands
11. Januar 1990

Kommt zur Diskussionsveranstaltung

Was wollen die Spartakisten

Dienstag, 16. Januar, 16 Uhr

Kulturhaus des VEB Bergmann-Borsig
Jugendclub, Lessingstraße
Berlin-Wilhelmsruh
Bus 55, 45

Spartakist-Gruppen Kontaktadressen

D. Bartels	Bernd Hilpert
Postamt Berlin 15	Hardenbergerstr. 51
Postlagernd Corinthstr. 51	Leipzig 7030
Berlin 1017	

Spartakist-Treffpunkt

Kreiskulturhaus-Treptow
Puschkinallee 5, Berlin
1. Stock, Raum 19

geöffnet Mo.-Do. 17-21 Uhr
Samstag 17-21 Uhr
Freitag geschlossen

Brief an Spartakist/ARPREKORR

Gegen wen seid Ihr?

8. Januar 1990

Wir sind uns mit Euch, den *Spartakistgruppen* und der *Trotzkistischen Liga Deutschlands* einig im gemeinsamen Engagement gegen Neofaschismus. Doch lesen wir Euer Plakat "Stoppt die Nazis durch Einheitsfrontaktion!" mit gemischten Gefühlen.

Warum grenzt Ihr aus Eurer Einheitsfront sofort Menschen aus, die gegen die Faschisten kämpfen wollen und gekämpft haben: Die Sozialdemokraten? Ihr behauptet: "Die Sozialdemokratie ist das trojanische Pferd der Konterrevolution!"

Wir, Historiker und Soziologen, Mitglieder der SED-PDS, denken bei solchen Worten schmerzlich an die Geschichte. — Vor 1933 hatten KPD, SPD und andere demokratische Kräfte einen gemeinsamen Feind, konnten sich aber über einen gemeinsamen Weg zur Abwehr der drohenden faschistischen Gefahr nicht einigen. Das schwächte die antifaschistischen Parteien und stärkte die Faschisten.

Wollen wir der Menschheit dieses Mal — und das wäre das letzte Mal — ein Erstarken des Rechtsradikalismus ersparen, müssen wir klüger sein! Mit wem also wollt Ihr eine antifaschistische Einheitsfront und auf welcher Basis? Findet Ihr es fair, unter Euren Aufruf Namen wie Walter Sack und Heinz Blume zu setzen, mit denen Ihr nicht einmal gesprochen habt?

Wir möchten, daß sich jeder ehrliche Antifaschist hier angesprochen fühlt, Mitglieder aller demokratischen Parteien und Bewegungen, Menschen, die sich politisch noch nicht engagieren, ausländische Werktätige und Studenten, auch diejenigen, die ob unserer instabilen Lage noch nicht wissen, was sie wollen, wenn sie nur eines nicht wollen — ein faschistisches Deutschland!

Dabei ist es nur natürlich, daß unsere Ansichten über das Aussehen einer demokratischen Gesellschaft verschieden sind. Wenn wir aber gegen Rechtsradikale erfolgreich sein wollen, gehen wir mit jedem Antifaschisten zusammen — auch mit Euch!

A.S., U.E., H.G. vom Zentralinstitut für Geschichte der AdW, Berlin

Antwort von Spartakist-Gruppen und TLD

Die Massenkundgebung vom 3. Januar im Treptower Park war ein wichtiger Sieg für alle, die den faschistischen Terror und den Nazi-Völkermord verabscheuen. Die Kundgebung ehrte die Millionen sowjetischen Soldaten und Werktätigen, die ihr Leben ließen, um den Hitler-Faschismus zu zerschlagen. Und sie war ein Schlag gegen diejenigen Kräfte, die heute darauf drängen, daß das imperialistische Westdeutschland die DDR schluckt. Deren Stoßtruppen sind die Mochtegern-Braunhemden, die die Wohnungen von eingewanderten Arbeitern in Brand stecken und die Gräber von sowjetischen Soldaten schänden.

Auch wir glauben, daß die Lehren der deutschen Geschichte für heute von äußerster Wichtigkeit sind. Die deutsche Arbeiterklasse hatte den Willen und die Macht, Hitlers Marsch an die Macht zu stoppen. Trotzki kämpfte unnachgiebig für die Taktik der *Arbeitereinheitsfront*, um die Massenorganisationen der Arbeiter zu einer mächtigen Faust zusammenzuschweißen, die die Nazis hätte zerschmettern können. Leider waren die deutschen Unterstützer von Trotzki Internationaler Linker Opposition damals zahlenmäßig zu schwach, obwohl sie dort, wo sie für die Durchführung dieser Taktik kämpften, durchaus Erfolg hatten.

Diese Taktik war einfach die Anwendung der leninistischen Einheitsfront auf die dringenden Erfordernisse der Zeit. Unter der Losung "Freiheit der Kritik, Einheit in der Aktion" war diese Taktik niemals als politischer Nichtangriffspakt gedacht, sondern als eine kämpfende Einheit, in der jeder Teilnehmer seine politische Unabhängigkeit wahrt. Genau in dieser Tradition initiierten die Trotzkistische Liga Deutschlands und die Spartakist-Gruppen durch ihren Aufruf die Demonstration

am 3. Januar in Treptow. Wir machten klar, daß die Unterstützung für die Einheitsfrontlosung nicht eine Unterstützung des von TLD und Spartakist-Gruppen herausgegebenen Aufrufs für die Demonstration bedeutete. Daher bedauern wir besonders, daß wir irrtümlicherweise glaubten, daß Walter Sack und Heinz Blume diese Losung unterschrieben hatten, und wir entschuldigen uns aufrichtig.

Was die Sozialdemokraten betrifft, so war es der SED-PDS-Vorsitzende Gregor Gysi, der bei der Diskussion am Runden Tisch darauf hingewiesen hat, daß sie ebenso wie alle anderen Oppositionsgruppen jede Gelegenheit dazu gehabt hatten, die Kundgebung vom 3. Januar zu unterstützen, ihre eigene Propaganda zu verbreiten und ihre eigenen Redner zu haben. Statt dessen zogen sie es vor, eine bössartige Verleumdungskampagne gegen alle Teilnehmer der antifaschistischen Kampagne durchzuführen. Sie behaupteten, die SED hätte eine erfundene faschistische Bedrohung in die Welt gesetzt, um gegen die "Opposition" eine manipulierte Kampagne der "Hysterie" zu führen, nur wegen eines kleinlichen Vorteils bei den Wahlen. Schamlos behaupten die westlichen Verbündeten der Sozialdemokraten, die SED selbst hätte die sowjetischen Soldatengräber geschändet! Die Mitglieder der Opposition am Runden Tisch haben sich von diesen niederträchtigen Verleumdungen nicht nur nicht "distanziert", sie setzen sie weiter in Umlauf. Kein Wunder!

Sind nicht die Sozialdemokraten Architekten des westdeutschen selbsternannten Nachfolgestaates des Dritten Reiches? Wollen sie nicht die "demokratische" Einverleibung der DDR in ein neues Viertes Reich? Ja: Laßt uns die Lehren der Geschichte lernen und laßt uns nicht vergessen, daß die Sozialdemokraten die Kanäle für die CLA-Mittel darstellten, die in den 70er Jahren in Portugal und in den 80er Jahren in Polen an die Konterrevolution gingen. Und laßt uns nie vergessen, besonders vor der Demonstration am kommenden Sonntag zu Ehren unserer revolutionären Märtyrer: Ebert und Noske waren es, die die Freikorps organisierten, jenen Vorläufer von Hitlers Braunhemden, die Luxemburg und Liebknecht ermordeten.

Wo sozialdemokratische Führer bereit *Abgezwungen* von ihrer proletarischen Massenbasis, auch nur den kleinsten Schritt zu machen, um die Faschisten zu bekämpfen, da würde nur ein Schwachsinniger oder ein Anhänger des diskreditierten "Sozialfaschismus"-Dogmas von Stalin und Thälmann ihnen den Rücken kehren, statt zu versuchen, die *Einheit in der Aktion* voranzutreiben. Aber in der DDR, wo die SDP keine solche Basis hat und statt dessen ihre Kräfte darauf gerichtet hat, eine hysterische Beleidigungs- und Verleumdungskampagne gegen Antifaschisten zu führen, da können wir nur das wiederholen, was sogar *Neues Deutschland* in einer treffenden Bildüberschrift bemerkte: "SDP-Ente: TROjanisches Pferd im Wahlkampf".

Zum Schluß möchten wir Euch dafür danken, daß Ihr uns auf einen Fehler in unserer Unterstützerliste für die Treptower Kundgebung aufmerksam gemacht habt und für Euren Beitrag zu der lebenswichtigen Debatte über die Einheitsfront und den Kampf gegen den Faschismus.

Mit solidarischen Grüßen

G. Melt

Renate Dahlhaus

für die Spartakist-Gruppen und die

Trotzkistische Liga Deutschlands

11.1.1990

Trotzkistische Liga Deutschlands

Westberlin Postfach 21 07 50, 1000 Berlin 21
Tel: (030) 8 82 39 64

Hamburg TLD, c/o Verlag Avantgarde
Postfach 11 02 31, 2000 Hamburg 11

Was wollen die Spartakisten

Die Trotzistische Liga Deutschlands, Sektion der Internationalen Kommunistischen Liga (Vierte Internationalisten), steht in der revolutionären marxistischen Tradition von Lenin, Luxemburg und Liebknecht. Wir kämpfen für das kommunistische Programm und die Ideale der bolschewistischen Revolution, die durch den Stalinismus jahrzehntelang pervertiert und verraten worden sind.

Seit Oktober 1917 hat der Kapitalismus versucht, die welthistorischen Errungenschaften der Russischen Revolution zu zerschlagen. Die stalinistische Bürokratie erwuchs aus und nährte sich von proletarischen Niederlagen, besonders der der Deutschen Revolution. Stalins Dogma des "Sozialismus in einem Land" ist eine nationalstische, antisozialistische Lüge zu dem Zweck, den Imperialismus zu beschwichtigen. Um das zu erreichen, unterminiert die Bürokratie im internationalen Maßstab revolutionäre Kämpfe und beraubt im eigenen Land die Arbeiterklasse der politischen Macht.

Getreu dem Programm der frühen Kommunistischen Internationale steht Trotzismus für sozialistische Weltrevolution. Wir rufen auf zur proletarisch-politischen Revolution, zur Herrschaft von Arbeiterräten anstelle der korrupten parasitären stalinistischen Bürokratien, die die sozialistischen Grundlagen der Arbeiterstaaten gefährden. Verteidigt die historischen Errungenschaften der Arbeiterklasse, die durch den Sturz des Kapitalismus erreicht wurden — verteidigt die Sowjetunion gegen Imperialismus und innere Konterrevolution!

Der enorme wirtschaftliche und politische Druck des westlichen Kapitalismus, mit Hilfe der Sozialdemokraten — Erben der Mörder von Luxemburg und Liebknecht —, hat eine blutige Konterrevolution in Osteuropa zum Ziel. Wir Trotzisten sind gegen eine kapitalistische Wiedervereinigung Deutschlands. Nein zu einer Republik der Deutschen Bank! Räte-macht in der DDR würde die Arbeiter in Westdeutschland anfeuern — für ein rotes Räte-Deutschland im Rahmen der Vereinigten Sozialistischen Staaten von Europa!

Als proletarische Internationalisten unterstützen wir

alle antiimperialistischen Befreiungskämpfe der Arbeiter und Unterdrückten, von El Salvador bis Südafrika. Wir grüßen die heroischen Verteidiger Jalalabads gegen die mörderischen CIA-Söldner in Afghanistan.

Jede Erscheinung von Rassismus und Chauvinismus muß unerbittlich bekämpft werden. Für Arbeiterfronten, um die Faschisten zu zerschlagen! Volle Staatsbürgerrechte für alle eingewanderten Arbeiter!

Wir treten ein für eine vergesellschaftete Planwirtschaft ohne Parasitentum, Willkür und nationale Autarkie der stalinistischen Bürokratie. Durch Rätedemokratie muß der grundlegende Kurs von Wirtschaft und Gesellschaft festgelegt werden. Fabrikkomitees müssen die Produktion überwachen. Demokratisch gewählte Verbrauchergenossenschaften müssen Qualität und Preis der Güter überwachen.

Die Frage stellt sich heute ganz direkt: welche Klasse soll herrschen, die Bourgeoisie oder das Proletariat? Das Schicksal der DDR und jeder sozialen Errungenschaft, die sie verkörpert, steht auf dem Spiel. Wir stehen auf der Seite all derer, die Mitglieder der stalinistischen SED sind oder bis vor kurzem waren oder zu den zahlreichen anderen gehören, die eine sozialistische Welt aufbauen wollen, auf der Seite all derer, die schwören, daß Hitlers Erben nicht enteignen dürfen, was durch die Plackerei der Arbeiter aus den Trümmern entstanden ist.

Der Schlüssel dazu: eine leninistisch-egalitäre Partei zu schmieden, die alle revolutionären internationalistischen Kräfte in eine deutsche Sektion einer wiedergeborenen Vierten Internationale umgruppiert. Laßt uns anfangen: Gründet SPARTAKIST-Gruppen, um euch die Lehren früherer revolutionärer Kämpfe anzueignen, um mit revolutionärer Propaganda zu intervenieren, um eine neue KPD zu schmieden — eine kommunistische Massen-Avantgardepartei, die die deutschen Arbeiter in ihren Kämpfen zur Macht führen wird.

**Von Lenin und Trotzki lernen
heißt siegen lernen!**

Spartakist-Veranstaltungsreihe

Es lebe der Kommunismus von Lenin, Luxemburg, Liebknecht!

Dresden

Sonntag, 14. Januar 1990, 14 Uhr
Scheune, Alaunstraße 36, Dresden-Neustadt
(Video-Vorführung: Philadelphia —
Wir stoppten den Ku Klux Klan!)

Magdeburg

Dienstag, 16. Januar 1990, 20 Uhr
Trotzkismus — der Leninismus unserer Epoche!
Universität, Senatssaal (Mensa-Gebäude)

Greifswald

Dienstag, 23. Januar 1990
Zeit und Ort werden noch bekanntgegeben

Rostock

Freitag, 19. Januar 1990, 18 Uhr
Haus der Deutsch-sowjetischen Freundschaft
Raum: Kabinett der Freundschaft
Doberaner Straße 21
Unterstützt von DSF

Hamburg

Samstag, 20. Januar 1990
Ort und Zeit werden noch bekanntgegeben

Abonniert **Spartakist**, Zeitung der TLD
Volles Abonnement (8 Ausgaben): DM 10 — / 10 Mark
Alle Abonnements enthalten **Spartacist** deutsche Ausgabe

Herausgegeben von Spartakist-Gruppen und Trotzistischer Liga Deutschlands,
Sektion der Internationalen Kommunistischen Liga (Vierte Internationalisten)